

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 78 (2007)
Heft: 7-8

Artikel: Fachbereich Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen : Wohlergehen bedingt professionelles Umfeld
Autor: Eisenring, Markus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-805084>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wohlergehen bedingt professionelles Umfeld

Der Fachbereich Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen setzt sich dafür ein, dass junge Menschen in Einrichtungen der ausserfamiliären Erziehung bestmöglich betreut und gefördert werden können.



Markus Eisenring, Leiter Fachbereich Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen

In der breiten Öffentlichkeit machen die Institutionen der ausserfamiliären Betreuung meist dann von sich reden, wenn vermeintliche oder tatsächliche Missstände das Interesse der Medien wecken – als Beispiel sei auf die «Spanien-Affäre» verwiesen. Den Leistungen dieser Einrichtungen in der sozialpädagogischen Betreuung und heilpädagogischen Förderung von Kindern und Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen wird diese

Wahrnehmung nicht gerecht. Die Imagekorrektur gehört denn auch zu den Schwerpunktaktivitäten des Fachbereichs Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen von Curaviva Schweiz. Seine Fachleute nehmen in den Medien regelmässig Stellung zu aktuellen Ereignissen und liefern sachliche und fundierte Informationen.

Die qualitativ hochstehende Arbeit der Pädagogen in den Institutionen ist eine zentrale Voraussetzung für das Wohlerge-

hen der jungen Menschen, die dort aufwachsen. Sie kann indes nur gewährleistet werden, wenn die Rahmenbedingungen stimmen. Curaviva Schweiz vertritt die sozial- und bildungspolitischen Interessen seiner Mitglieder auf nationaler Ebene und kooperiert dabei mit anderen im Bereich der professionellen und ausserfamiliären Erziehung tätigen Organisationen. So bildet der Verband zusammen mit Insos (Soziale Institutionen für Menschen mit Behinderung Schweiz), Integras (Fachverband Sozial- und Sonderpädagogik) und DOK (Dachorganisationenkonferenz der privaten Behindertenhilfe) eine Interessengemeinschaft, die sich in der Umsetzung der Neuordnung des Finanzausgleichs (IG Umsetzung NFA) engagiert. Die IG hat Empfehlungen zur fachlichen Ausgestaltung der kantonalen Sonderschulkonzepte formuliert. Ihre zehn Leitsätze für die Ausarbeitung von kantonalen Behindertenkonzepten sind in der Verabschiedung des Bundesgesetzes über die Institutionen zur Förderung der Eingliederung von invaliden Personen (IFEG) weitgehend berücksichtigt worden. Die kantonalen Organisationen werden überprüfen, ob das Gesetz auch tatsächlich eingehalten wird. ■

GESCHÄFTSBEREICH BILDUNG

Engagement in Zeiten des Umbruchs

Heime brauchen gut ausgebildetes und motiviertes Personal. Der Geschäftsbereich Bildung von Curaviva Schweiz wirkt in nationalen Bildungsprojekten mit und setzt sich für ein vielseitiges Aus- und Weiterbildungsangebot ein.



Eusebius Spescha, Leiter Geschäftsbereich Bildung ad interim

Im Bereich der Gesundheits- und Sozialberufe hat sich in den letzten Jahren Grundlegendes verändert: Zeichneten früher die Kantone für die Ausgestaltung der Ausbildungsgänge verantwortlich, ist jetzt der Bund zuständig, was zu einer Vereinheitlichung geführt hat. Einige Berufe verschwanden, andere sind neu hinzugekommen. Heime bieten nicht mehr nur Praktikumsplätze an, sondern sind zu Lehrbetrieben geworden. Curaviva

Schweiz hat sich durch den Geschäftsbereich Bildung engagiert in die Umstrukturierung eingebracht und sie mitgeprägt. Im neuen Umfeld ist Curaviva Schweiz in den Dachorganisationen der Arbeitswelt (OdA) Gesundheit und Soziales vertreten und trägt für den Heimbereich wichtige Berufs- und Höhere Fachprüfungen mit. Zu den wichtigen aktuellen Projekten gehört die Überarbeitung der Bildungsverordnung für Fachangestellte im Gesundheitswesen. Hier gilt es, die spezi-

fischen Bedürfnisse der Heime und Institutionen einzubringen. Zusammen mit anderen Organisationen der Arbeitswelt prüfen die Fachkräfte von Curaviva Schweiz, ob auch im Gesundheits- und Sozialbereich eine Attestausbildung – eine zwei Jahre dauernde Ausbildung vor allem für lernschwache Jugendliche – angeboten werden kann.

Neu entwickelt werden müssen die Rahmenlehrpläne für Ausbildungen an Höheren Fachschulen wie Pflege, Aktivierungstherapie, Sozialpädagogik, Kindererziehung und Arbeitsagogik. Weiter gilt es, bestehende Ausbildungen in der Berufsbildungssystematik zu positionieren und neue Angebote zu definieren.

Curaviva Schweiz ist Trägerin der Höheren Fachschule für Sozialpädagogik Luzern (hsl) und von Curaviva Weiterbildung mit einem breiten Angebot in den Bereichen Betreuung und Pflege von Betagten, Sozialpädagogik, Gastronomie und Hauswirtschaft, Führung und Management.

Die Schulen für Betagtenbetreuung in Luzern, Zürich und St. Gallen werden als Folge der Bildungsreform ersetzt durch die kantonalen Berufsschulen. Diese zeichnen für die Berufslehre Fachperson Betreuung verantwortlich. ■